Humboldt-Universität zu Berlin Giorgi Paksashvili
SE Ausgewählte Bereiche der deutschen Syntax Malte Belz
Dr. Fabian Heck, WS 2010/11

Zum kategorialen Status von Hauptsätzen und Nebensätzen.

- **Uniformitätsthese:**
  - beide gehören derselben Kategorie CP an
  - V2=C
- **Differenzthese**
  - beide gehören verschiedenen Kategorien an.
  - V2 ≠ C

Ergebnis:

1. Wenn Comp ungleich Infl, dann impliziert die U-these, dass Comp und Infl Positionskategorien sind
2. Begriff *Positionskategorie* ist problematisch, besser: *Projektionskategorie*
3. Aus (1) und (2) folgt, dass der Anhänger der U-these die Kategorien Comp und Infl identifizieren sollte
4. Unterschiede zwischen V2- und VL-Sätzen sind mit der D-these leichter zu erklären als mit der U-these

à Tendenz in Richtung Differenzthese.

Wdh: Ableitung von V2 im Dt.

a) finites Verb vor Subjekt
b) beliebiges Satzglied vor finites Verb

uniform aufgefasst als CPs = Uniformitätsthese

1. Finitum in C-Position
2. beliebiges Satzglied in SpecCP

Zielposition der Bewegung (SpecCP) = Uniformitätsthese
Dies impliziert, dass Complemtierer und Finita derselben Kategorie C angehören

Uniformitätsthese

$[_{CP}[_{C'}[_{C}$weil$][_{IP}$das nicht stimmen kann$]]]$
$[_{CP}$dasj$[_{C'}[_{C}$kann$_i][_{IP}$ t$_j$ nicht stimmen t$_i]]]$

Wenn C Merkmale hat, die in ihrem Träger instantiiert sind, müssen *weil* und *kann* dieselben Merkmale gemeinsam haben.
Finitum ist gekennzeichnet durch Merkmale [+T, AGR]. Im Bairischen können auch Komplementierer AGR-Merkmale haben

- Vater erzähl', wies*t* eing'rückt bis*t.*

Möglicherweise kann man Komplementierer und Finita anhand von [+T, AGR] identifizieren.

Differenzthese
Annahme: Das Finitum im HS heißt V2. Struktur: $[_{V2P}$XP$[_{V2'}$V2 IP$]]$
also:
V2=C à Uniformitätsthese, V2 ≠ C à Differenzthese

verschiedene Antworten, je nachdem ob C = Positionskategorie oder C = Projektionskategorie.

Struktur für den deutschen Hauptsatz mit Bewegung des Verbs
$[_{CP}XP[_{C'}Finitum_i[_{IP}NP[_{I'}[_{VP}\ldots t_i\ldots][_I t'_i]]]]]$

C war Pos.kat., in der Wh-Phrasen und Komplementierer stehen konnten (Elemente verschiedener Kategorien)

- würde man Köpfe als Projektion der lexikalischen Merkmale ihres Lexems auffassen, würde diese Struktur die Gleichheit der Kategorien INFL und C implizieren, da bei der Bewegung von INFL nach C nichts dazukommt. à Projektionskategorie
- man müsste den Schluss ziehen, dass INFL und C identisch sind
- Ansonsten müsste man erklären, dass die Verschiedenheit von INFL und C von ihren *Positionen* herrührt à Positionskategorie. INFL und C hätten also ein unterscheidendes Positionsmerkmal, z. B. [_IP], da C immer IP einbettet.
- Dies müsste man behaupten, wenn man für Finitum und Komplementierer zwar verschiedene Kategorien annehmen will, aber trotzdem die Identität von C und V2 postuliert

Resultat:
Zu C zu gehören bedeutet, unmittelbar vor IP zu stehen, zu INFL zu gehören bedeutet, direkt hinter VP zu stehen. INFL und C sind Köpfe.

Aber:
Der *kategoriale Status* eines Elements ist durch seine lexikalischen und morphologischen Merkmale bestimmt, die projiziert werden. Die *Position* einer Kategorie ist durch die Umgebung bestimmt, in der sie vorkommt.
Der Begriff *Positionskategorie* verwischt diese Unterscheidung und ist daher fragwürdig.
à Positionskategorien sind nach Möglichkeit zu vermeiden

Daher Annahme: C und INFL sind genuine Projektionskategorien. Nun muss man überlegen, ob V2 und C dieselben Merkmale haben, was für die Uniformitätsthese sprechen würde, anderenfalls für die Differenzthese.

à Falls V2 als Projektionskategorie interpretiert wird, so impliziert die Uniformitätsthese, dass Infl und C dieselbe Kategorie sind.
Kontraposition: Falls Infl und C verschiedenen Kategorien sind, so impliziert die Uniformitätsthese, dass V2 nicht als Projektionskategorie interpretiert werden kann.

Daten Pro und Contra

1. Beobachtung: V2-Vorfeld ist Landeplatz für Topikalisierung, SpecC aber nicht.

(1) *Ich glaube $[_{CP}$den Fritz$[_{C'}$e$[_{IP}$jeder t gut kennt]]]
(2) $[_{V2P}$den Fritz[kennt$[_{IP}$jeder t gut t]]]

Im Deutschen gilt: Die Topikalisierung ist eine Bewegung nach SpecV2, die W-Bewegung geht in SpecC oder SpecV2. *den Fritz* hat das Merkmal [-wh]. Dann ist SpecC kein möglicher Landepunkt für diese Phrase.

Für die Differenzthese müsste man also annehmen, dass Topikalisierung und W-Bewegung im Deutschen nicht derselbe grammatische Prozess ist.

Für die Uniformitätsthese kann man folgendes Prinzip annehmen:

- Im Deutschen muss mindestens eine COMP-Position besetzt sein. Und: Im Deutschen muss COMP sichtbar sein.

Man kann aber Satz (1) auch so analysieren, als sei CP nicht besetzt. Denn er kann eingebettet werden in

(3) Ich glaube, dass den Fritz jeder gut kennt.

Die Uniformitätsthese erklärt die Ungrammatikalität von (1) also mit der Sichtbarkeitsbedingung von COMP.

2. Beobachtung:. Man darf zyklisch von SpecV2 zu SpecV2 bewegen, nicht aber von SpecV2 nach SpecC.

(4) $\text{Was}_{\text{SpecV2}}$ meinst du [t_{SpecV2} wird gleich geschehen]
(5) *das Unglück[$_{\text{CP}}$ $\text{das}_{\text{SpecCP}}$[$_{\text{IP}}$ du meinst[t_{SpecV2} wird gleich geschehen]]]
(6) *Ich weiß [$_{\text{CP}}$ $\text{was}_{\text{SpecCP}}$[$_{\text{IP}}$ du meinst[t_{SpecV2} wird gleich geschehen]]]

Erklärung unter Differenzthese: Das Verbot der Bewegung von SpecV2 nach SpecC könnte man analog zu dem Verbot sehen, von A' nach A zu bewegen (A=Argumentposition). w-Bewegungen erfolgen stets nach A'.
Erklärung unter Uniformitätsthese: unklar.

3. Beobachtung: C ist in gewissen Kontexten leer, während V2 obligatorisch gefüllt ist.

(7) Ich glaube [$_{\text{CP}}$ Ø $_{\text{C}}$ den Fritz gut zu kennen]
(8) *Ich glaube [$_{\text{V2P}}$ den Fritz $Ø_{\text{V2}}$ ich gut kenne] statt [$_{\text{V2P}}$ den Fritz kenne_{V2} ich gut].

Dies folgt aus dem Prinzip „Köpfe ohne Merkmale gibt es nicht". Wenn der Kopf keine Merkmale hat, kann es eine Phrase mit diesem Kopf nicht geben. Dennoch kann C in gewissen Kontexten leer bleiben, geregelt durch DCF (Doppel-Comp-Filter, dieser regelt, dass die beiden Comp-Positionen nicht simultan besetzt werden können; *Comp* bedeutet hier entweder SpecC oder C).

Scheinbare Ausnahme von merkmallosen Köpfen:

(9) Warum [e[$_{\text{IP}}$ sie nur wieder so spät ins Wirtshaus geht]]!

Eigentlich sollte dieser Satz merkmallos sein. Man könnte ihn aber auch als CP mit leerem Komplementierer analysieren, denn (9) ist ein VL-, aber kein Nebensatz.

Erklärung unter Differenzthese: Verbot merkmalloser Köpfe
Erklärung unter Uniformitätsthese: genauso

4. Beobachtung: CP-Argumente des Verbs können im Prinzip im Mittelfeld vorkommen, V2P-Argumente niemals.

(10) weil der Mensch [$_{\text{CP}}$die Krone der Schöpfung zu sein] sich einbildet
(11) *Wolfgang hat mir [$_{\text{V2P}}$ es würde schneien] schon oft prophezeit

Strukturelle Erklärung:
Komplementierer sind als nominale Elemente kasusregiert.
Das Analogon zum Kasus des Nomens ist der Status des Verbs, genauer: des infiniten Verbs.

(12) Weil sie [$_{\text{VP}}$nicht arbeiten] wollte

Der Infinitiv in VP ist hier durch *wollen* regiert.

Wir können als Prinzip annehmen: Projektionen ohne Kasus- oder Statusmerkmal können nicht in einer Kasus- oder Statusposition vorkommen.

Finita hingegen haben keinen Status. V2Ps sind aber Projektionen von Finita.
CPs können also im Mittelfeld vorkommen und erhalten strukturelle Kasus zugewiesen (struktureller Nominativ bzw. als Objekt den Akkusativ). VPs können auch im Mittelfeld vorkommen, wenn das Matrixverb ihren Status regiert.
Das Finitum hingegen erhält Merkmale, die den Nominativ regieren. Deswegen kann eine V2-Projektion nicht im Mittelfeld vorkommen.

Erklärung unter Differenzthese: Kasus- und Statusresistenz
Erklärung unter Uniformitätsthese: Relativierung des DCF auf [+/- WH]
Es ist kein Rückgriff auf kategoriale Unterschiede zwischen CP/V2P möglich. Daher muss man Merkmale einführen, die den Kopf des NS vom Kopf des HS unterscheiden:
DCF: Falls C die Merkmale [+/- T, +/-WH] hat, kann nur eine COMP-Position besetzt werden. Im regierten CP (Mittelfeldsatz) sind diese Merkmale vorhanden und der Filter muss angewandt werden. à Es können keine V2Ps im Mittelfeld mehr vorkommen.

5. Beobachtung: CPs können unter einem präpositionalen Korrelat wie *darauf* eingebettet sein, V2-Ps können dagegen nicht unter einem Korrelat wie *darauf* eingebettet werden.

a. [$_{PP}$ Darauf [$_{CP}$ dass man ihn wählen würde]],hatte er stark gehofft.
b. *[$_{PP}$ Darauf [$_{V/2P}$ man würde ihn wählen]],hatte er stark gehofft.
c. *[$_{PP}$ Darauf [$_{V/2P}$ hatte er stark gehofft]],man würde ihn wählen.
d. Er hatte [$_{PP}$ darauf [$_{CP}$ das man ihn wählen würde]],stark gehofft.
e. *Er hatte [$_{PP}$ darauf [$_{V/2P}$ man würde ihn wählen]],stark gehofft.
f.? [$_{PP}$ Darauf [$_{CP}$ von euch eingeladen zu werden]]können wir ohne weiteres verzichten.
g.? Wir werden [$_{PP}$ darauf [$_{CP}$ von euch eingeladen zu werden]] mit Freude verzichten.

Das Prinzip: CP ist Argument der Präposition “auf“

6. Beobachtung:Ein Satz mit eingebetteter peripherer CP kann ein Korrelat wie *es* im Mittelfeld haben, ein Satz mit peripherer V2-P kann kein Korrelat wie *es* im Mittelfeld haben.

a. Er hat es mir noch nicht gesagt , dass er das Buch gekauft hat.
b. Er hat mir noch nicht gesagt,dass er das Buch gekauft hat.
c. Er hat mir (noch nicht) gesagt,er habe das Buch gekauft
d.*Er hat es mir (noch nicht gesagt),er habe das Buch gekauft

Uniformitätsthese analysiert Korrelat <u>es</u> im Mittelfeld als Träger der Merkmale [±T;±WH], die durch Hyperkoindizierung (Kongruenz zwischen Finitum und Subjekt-NP) an den extraponierten Satz übertragen werden.)

a) *<u>Ich kann [$_{NP}$ ihn]^{i} nicht leiden [$_{NP}$ diesen Angeber]^{i}</u>*
b) Ich kann [$_{NP}$ es]i nicht mit ansehen [$_{CP}$ wie sie leidet]$^{-i}$
c) Ich kann [$_{NP}$ es]^{i} nicht mit ansehen [$_{CP}$ so sie leiden zu sehen]^{i}
d) c.*Wir haben sie [$_{NP}$ es]^{i} nach Hause gebracht, [$_{PP}$ mit der U-Bahn]^{i}

e) d.*Er hat [$_{NP}$ es] ^{i} mir noch nicht zu sagen gewagt [$_{V2\text{-}P}$ er habe diesen Quatsch geschrieben] ^{i}

e. Weil wir dessen, dass Fritz an diesem Tag promovierte,gedachten
f.*Weil wir dass Fritz an diesem Tag promovierte,gedachten
g. Weil wir dessen gedachten, dass Fritz vor an diesem Tag promovierte
g(i). Weil wir [NP dessen t_i] gedachten, [dass Fritz vor an diesem Tag promovierte]$_i$

Die Kongruenz der Merkmale des Korrelats und des Extraponats kommt durch die Hyperkoindizierung zu Stande(Kongruenz zwischen Finitum und Subjekt-NP)

7.Beobachtung: In V2-P-Komplementen darf SpecV2 nicht durch eine Wh-Phrase besetzt sein, in CP-Komplementen dagegen wohl.

Sie sagte [$_{CP\ SpecC}$wann[±WH[$_{IP}$sie ins Wirtshaus gehe]]]
*Sie sagte [$_{V/2\text{-}CP\ Spec\ V/2}$wann[gehe[$_{IP}$sie ins Wirtshaus]]]

8. Beobachtung: In V2-P-Komplementen (des Verbs) darf SpecV2 nicht leer sein.

8a.Ich glaube ich habe mit dir darüber gesprochen
8b.*Ich glaube, ø habe ich mit dir darüber geredet.

Schweizerdeutsch:
8c.I bin froh, han i mit dir drüber gredt

8d.Han i mit dir drüber gredt, bin i froh

Aber es ist natürlich beschränkt.

8e.*I gloub, han i mit dir drüber gredt

8f. *^{n}Was sagte sie,[$_{V/2P}$ ^{n}wann gehe sie ins Wirtshaus]?
8g. ^{n} Was sagte sie,[$_{CP}$ ^{n}wann sie ins Wirtshaus ginge]?

Das Prinzip: SpecC ist eine Operationsposition, falls C die Merkmale [±WH] trägt. Nur Operatoren in Operationsposition können durch einen Skopusindikator lokal gebunden werden

9.Beobachtung: Bewegung des Verbs nach C oder V/2 in Infinitivsätzen ist ausgeschlossen

*Ohne [$_{CP}$ zucken$_i$ mit der Wimper t_i zu]

Das Prinzip*:*Jeder Knoten muss zugelassen sein

Am Ende stellen wir fest, dass die Uniformitätsthese auf Grund der relevanten Unterschiede der gewissen Untermerkmale ebenso gut funktionieren kann wie die Differenzthese.
Wir haben festgestellt, dass die Uniformitätsthese die Identität des I und C impliziert – die Projektionskategorien C und V/2.

Humboldt-Universität zu Berlin Giorgi Paksashvili
SE Ausgewählte Bereiche der deutschen Syntax Malte Belz
Dr. Fabian Heck, WS 2010/11

Nach Chomskys *Barriers* haben IP und CP verschiedene Eigenschaften: CP ist nicht für Rektion durchlässig, aber IP dagegen schon!

Wenn wir akzeptieren, dass C und I identisch ist, dann spricht das für die Uniformitätsthese , wenn nicht, dann für die Differenzthese. Die meisten Beobachtungen neigen in Richtung Differenzthese.